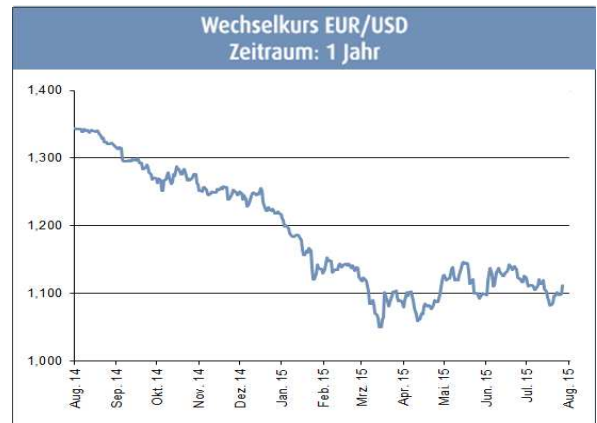


> Amerikanischer Dollar (per 03.08.2015)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

Aktuelle Situation

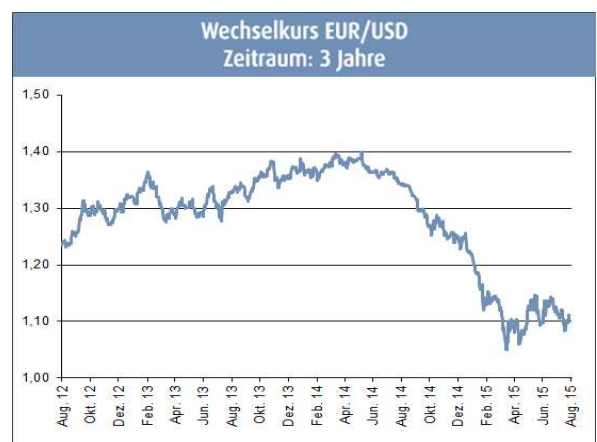
In den USA hat sich die Stimmung der Einkaufsmanager in der Region Chicago im Juli deutlich stärker als erwartet aufgehellt. Der Indikator sei von 49,4 Punkten im Vormonat auf 54,7 Punkte gestiegen, teilte die regionale Einkaufsmanagerversammlung in Chicago mit. Dies ist der höchste Stand seit Januar. Volkswirte hatten lediglich mit einem Anstieg auf 50,8 Punkte gerechnet. Der Frühindikator ist somit merklich über die sogenannte Expansionsschwelle von 50 Punkten gestiegen. Damit signalisiert er für die Region Chicago ein wirtschaftliches Wachstum. Im Februar hatte der Indikator mit 45,8 Punkten noch den tiefsten Stand seit Juli 2009 erreicht. Aus Sicht vieler Marktbeobachter steht für die US-Geldpolitik mit der ersten Zinserhöhung nach neun Jahren ein historischer Augenblick bevor: Auch wenn die US-Notenbank (Fed) in der Vergangenheit bereits häufiger Krisenmaßnahmen ergreifen musste, so ist eine grundlegende Umstellung der Geldpolitik doch eher selten. Aber nun steht eine geldpolitische Wende unmittelbar bevor und die Fed-Chefin Janet Yellen ist gefordert, vom aktuellen Nullzinsniveau aus eine Rückkehr zur Normalisierung herbeizuführen. Auch wenn in der letzten Fed-Sitzung Ende Juli und dem Offenmarktausschuss (FOMC) noch kein Datum für die Zinswende genannt wurde, ist Michele überzeugt, dass diese in Kürze stattfinden wird. "Wir glauben weiterhin an die erste Zinsanhebung der Fed im September, denn es sprechen einfach kaum Gründe dagegen." So fiel die Einschätzung der US-Konjunktur durch den Ausschuss optimistisch aus, da sowohl Wirtschaft als auch Arbeitsmarkt an Stärke zugelegt hätten. Gleichwohl wird die US-Notenbank versuchen, eine Erschütterung des Marktes so gut es geht zu vermeiden und hat daher auch wiederholt betont, dass die Zinserhöhungen graduell, also in kleinen Schritten erfolgen werden. Der Knack-



punkt in diesem Zusammenhang ist der US-Dollar. Höhere Zinsen führen zu einer Aufwertung der Währung, was es der Fed erschwert, die Zinsen zu schnell wieder auf ein normales Niveau zurückzuführen. Da es für die eingesetzten Instrumente noch keinen wirklichen Präzedenzfall gibt, ist es sinnvoll, diesen Normalisierungsprozess bewusst vorsichtig anzugehen. Und es ist durchaus angebracht festzustellen, dass die Fed im Begriff ist, Geschichte zu schreiben. Analysten sehen die Märkte derzeit sehr positiv. Allerdings birgt ein politischer Richtungswechsel nach neun Jahren Niedrigzinspolitik naturgemäß eine gewisse Unsicherheit und auch die potenziell höhere Volatilität und die niedrigere Marktliquidität lässt viele Händler weiterhin vorsichtig agieren.

Ausblick

In den letzten Wochen konsolidierte der Kurs des US-Dollars gegenüber dem Euro. Nach den deutlichen Kursgewinnen des Jahres 2014 ist wohl erst mal eine „Verschnaufpause“ angesagt. Seit dem Beginn der Finanzkrise liegt der Leitzins der Federal Reserve praktisch bei null. Nun rechnen viele Fachleute für September oder Oktober mit einer Anhebung des historisch niedrigen Zinsniveaus von derzeit null bis 0,25 Prozent. Ein wichtiger Einflussfaktor auf das Währungspärchen US-Dollar und Euro ist natürlich die immer noch nicht gelöste „Griechenland-Krise“. Solange dieser Belastungsfaktor noch nicht aus dem Weg geräumt ist, wird der US-Dollar von dieser Unsicherheit tendenziell profitieren können. Chancenorientierte Anleger, die auf ein weiteres Aufwerten des „Greenback“ setzen wollen, können nach wie vor in den US-Dollar einsteigen. Kurzfristig können sie von möglichen Kursgewinnen auf der Währungsseite profitieren, mittel- und langfristig von den potentiell steigenden Zinsen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.